

Portrait der Fam. Pedroni-Cadurisch

Agriviva-Gastfamilie seit 2013

Von Bettina und Diego Pedroni-Cadurisch aus 7516 Maloja GR

www.isola-capra.ch

(im März 2022)



1. Kurzvorstellung der Person, der Familie und des Betriebes

Wir sind die Familie Bettina (32) und Diego (34) Pedroni-Cadurisch mit unseren Kindern Davide (12), Dario (10) und Mattia (3). Von Mai bis September haben wir meist einen fixen Angestellten, der mit und bei uns arbeitet.

Unser Betrieb liegt auf 1800 m ü. M. am schönen Silsersee in Isola. Die Alp beginnt gleich ob unserem Wohnhaus und geht bis 2500 m ü. M. Wir bewirtschaften ca. 20 ha, auf denen wir von Juli bis September das feine Heu für den Winter produzieren, das wir unseren Ziegen, Eseln und Pferden verfüttern. Im Sommer melken wir rund 120 Milchziegen, mit deren Milch wir als Endprodukt unseren Ziegenfrischkäse (Mascarpin) herstellen und in den Geschäften, Hotels und auf dem Hof an Einheimische und Touristen verkaufen. Wir bieten auch Trekking Touren mit unseren zwei Pferden und den beiden Eseln an.

Meine Familie Cadurisch ist seit 1990 hier in Isola. Meine Schwester und ich sind hier aufgewachsen. Eine Besonderheit unseres Betriebs ist die Ziegenhaltung: die Zicklein kommen im Winter/Frühling auf die Welt, wachsen dann so lange sie es brauchen mit den Ziegen auf und dürfen einfach mit auf die Weide und auf die Alp.

Der sehr enge Kontakt mit Einheimischen und vor allem auch mit Touristen ist sehr interessant und spannend; er ermöglicht uns die Produktvermarktung vor der eigenen Haustüre. Unser Ziegenkäse ist ein Saisonprodukt - das finde ich sehr wichtig auch für die Zukunft; so kann man sich immer von Frühling bis Herbst auf das Endprodukt freuen.

Da Diego vor ein paar Jahren auch den rund 30 Minuten von unserem Hof entfernten Milchkuh-Betrieb seiner Eltern übernommen hat, ist er meist unter dem Tag nicht bei uns in Isola, ausser wenn er uns beim Melken und Heuen unterstützt.

2. Seit wann nehmen Sie Agriviva-Jugendliche bei sich auf?

Schon meine Eltern haben seit meiner Kindheit Agriviva-Jugendliche aufgenommen – und wir haben dies nun fortgeführt – zusammen sind dies sicher schon 25 Jahre. Wir nehmen die Jugendlichen meist in den Sommermonaten; im Winter geniessen wir dann unsere Familienzeit und hätten für die Jugendliche auch nicht viel abwechslungsreiche Arbeit.

3. Was hat Sie dazu bewogen, bei Agriviva mitzumachen? Was waren die Hauptgründe?

Ich bin von Kind auf gewohnt, Jugendliche bei uns auf dem Betrieb zu haben und fand dies immer sehr spannend. Ich möchte dies auf unserem Hof weiterführen, damit auch unsere Kinder mit anderen Jugendlichen die Zeit auf dem Bauernhof geniessen und Freundschaften schliessen können.

Wir wollen den Jugendlichen die Chance geben, zu erfahren, was alles hinter einem Produkt bzw. unserer Arbeit steckt. Und dass sie die Freude im Umgang mit den Tieren, dem Arbeiten in und mit der Natur und das Zusammensein auf dem Bauernhof miterleben können.

Für uns sind die Jugendlichen eine sehr grosse Entlastung – auch bei den weniger schönen Tätigkeiten wie der vielen Putzarbeit, die halt dazu gehört. Aber das abendliche Ziegenmelken ist für sie dann meist die Belohnung für den vielfältigen und strengen Arbeitstag.

4. Welche Erfahrungen haben Sie bislang gemacht im Umgang mit den Jugendlichen?

Wir machen meist schöne Erfahrungen mit den Jugendlichen. Das Wichtigste ist, dass die Jugendlichen von sich aus kommen - nicht, weil die Eltern dies wollen.

Wir finden es auch immer schön und interessant, ihnen etwas zu zeigen, das sie meist noch nicht kennen – bspw. das Zusammenleben mit uns in der Familie. Manchmal fühlt es sich dann sehr

schnell so an, als wären sie schon seit jeher bei uns. Oder das Handmelken: die Fortschritte zwischen erstem und letztem Tag des Einsatzes sind meist riesig und gegen das Ende hin entsteht wie ein Wettbewerb unter uns. Auch dass sie die Arbeit von selbst erkennen und eigentlich freiwillig Zusatzarbeit leisten, wenn sie sehen, dass wir auch voll dran sind.

Meistens wollen sie uns einfach voll unterstützen und die Freizeit rückt für sie in den Hintergrund. Uns ist bewusst, dass die Jugendlichen die Ruhezeit brauchen, aber wenn sie halt wie meist voll dabei sein wollen, dann lassen wir sie und sie bekommen dann halt mehr Taschengeld. Ich merke, sie schätzen das eher, als am Sonntag alleine etwas zu unternehmen. Sie sehen, dass wir halt auf den Tourismus angewiesen sind, und wollen wirklich einfach bei uns dabei sein. Wenn wir sehen, dass sie müde sind, dürfen sie natürlich länger schlafen. Oder am Nachmittag mal schwimmen gehen im Silsersee, aber auch hierzu müssen wir sie wirklich manchmal fast "zwingen" - aber so erholen sie sich bei uns. Das ist, was ich bei unseren Jugendlichen merke und sehr schätze: sie wollen wirklich einfach mit uns dabei sein und uns unterstützen.

5. Was halten Sie für besonders wichtig bei der Arbeit mit Jugendlichen?

Den Jugendlichen muss man klare Anweisungen geben. Ab und zu braucht es auch Geduld, aber mit dem beidseitigen Willen ist sehr einfach und schnell viel möglich – auch ohne Vorkenntnisse.

6. Was können die Jugendlichen von und bei Ihnen lernen?

Bei uns lernen die Jugendliche den Umgang mit Tieren, das Melken von Hand, was es alles zum Reinigen und Putzen gibt (meist ist das leider mehr als man denkt), viel draussen zu sein (meistens sind sie so müde von den Eindrücken und der Arbeit, dass sie freiwillig früh schlafen gehen), selbständiges Arbeiten sowie Abwechslung (es ist selten ein Tag wie der andere). Wir hoffen auch, dass sie Freude haben am Resultat von weniger "spassigen" Arbeiten wie bspw. Käsegitter putzen – wenn sie dann sehen, whow, es ist sauber. Und sie gehen kräftiger und meist auch braungebrannter nach Hause.

7. Was bleibt den Jugendlichen aus Ihrer Erfahrung besonders haften?

Wir hoffen, dass die Eindrücke und Erfahrungen der Wochen bei einer fremden Familie in positiver Erinnerung bleiben.

8. Und umgekehrt – gibt es auch «Dinge», die Sie von den Jugendlichen lernen?

Die Energie und Freude, die die Jugendlichen zu uns auf den Hof bringen, weil sie etwas lernen

möchten, nehmen wir gerne mit.

9. Wie reagieren Ihre Kinder auf den «temporären Familienzuwachs»?

Unsere Kinder sind am Anfang häufig zurückhaltend, aber das löst sich sehr schnell. Und meist entstehen daraus dann schnell Freundschaften.

10. Was war Ihr schönstes Erlebnis mit Agriviva-Jugendlichen?

Es gibt so viele schöne Erlebnisse. Beispielsweise, dass uns Jugendliche nach dem Agriviva-Einsatz in den Winterferien besuchen und dann mit unseren Kindern Langlaufen und Skifahren gehen. Dass viele Jugendliche mehrere Jahre hintereinander zu uns in den Einsatz kommen im Sommer. Oder dass ich als Jugendliche in einer Agriviva-Absolventin eine Freundin gefunden habe und sie am Schluss fast jedes Wochenende zu uns gekommen ist und jetzt selber auch auf einem Bauernhof wohnt und Agriviva-Jugendliche aufnimmt.

11. Haben sich auch lustige Dinge zugetragen? Haben Sie vielleicht eine Anekdote?

Es ist schon fast zur Tradition geworden, dass wir am letzten Abend als Abschluss Pizza essen gehen mit den Jugendlichen. Das ist so wie Danke sagen für die schöne Zeit mit ihnen während dieser Wochen.

12. Bleiben Sie teilweise mit Jugendlichen über den Einsatz hinaus in Kontakt?

Wir haben mit den meisten noch länger Kontakt oder sie kommen eben oft auch ein Jahr später wieder für paar Wochen zu uns.

13. Wem können Sie die Teilnahme als Agriviva-Familie empfehlen – aus welchen Gründen?

Wenn man Freude hat, mit Jugendlichen zu arbeiten und ihnen die Freude geben möchte, Neues zu erlernen.

Wenn man gerne fremde Leute empfängt und mit ihnen zusammen leben möchte für ein paar Wochen und ihnen sein Zuhause auf dem Bauernhof zeigen möchte.

14. Welche Tipps geben Sie zukünftigen Gastfamilien?

- Die Jugendlichen darf man gerne überall einsetzen: bei uns helfen sie im Haushalt und draussen auf dem Betrieb mit, egal ob Mädchen oder Jungs.

- Bei uns sind die Jugendlichen wie ein Familienmitglied. Sie gehören einfach dazu.
- Empfehlung: nie zwei Jugendliche gleichzeitig aufnehmen, die sich kennen. Sonst ist es für alle eher schwierig, sich kennenzulernen oder über sich hinauszuwachsen.
- Wichtig ist, dass die Jugendlichen eine Bezugsperson in der Gastfamilie haben, mit der sie alles besprechen können – auch wenn einmal etwas nicht rund läuft.

Wir freuen uns jeden Frühling auf die Agriviva-Jugendlichen und mit ihnen auf neue Geschichten und Persönlichkeiten.

➤ **Erlebnisbericht von Elias Patterson**

<https://www.agriviva.ch/de/jugendliche/erlebnisberichte>

Elias berichtet über seinen Agriviva-Einsatz bei der Familie Pedroni-Cadurisch.